

Rainer B. Jogschies

# Der Buchmesser

Kurze Erzählung vom Ende des Erzählens

veröffentlicht: 2004 und 2009

©Nachtischbuch-Verlag

Mit aktualisiertem Anhang  
zur Situation der Schriftsteller





## Nachbemerkung

Der Autor Rainer Jogschies schrieb den Roman „Der Buchmesser“ zu großen Teilen bereits Anfang der Neunziger Jahre geschrieben. Da gab es die Regeln der Autorengruppe „Hamburger Dogma“ noch nicht, der sich Rainer Jogschies anschloss. Gleichwohl sind einige, sogar wesentliche Elemente formal erfüllt - deshalb lohnt es sich die Regeln und ihre Hintergründe noch einmal nachzulesen.

Die lang und heftig diskutierten „DOGMA-Gesetze“ sehen folgendes Maß der Dinge vor:



# Hamburger Dogma.

## Vertrag der Autoren

Die Diskussion zum Zustand der Literatur führte 1999 zur Entstehung des „Hamburger Dogmas“. Seine acht Punkte sollen Anlass für ein Experiment sein, die Sprache der Literatur zu verändern. Wir laden alle deutschsprachigen Autoren ein, sich dem „Hamburger Dogma“ anzuschließen.

1. Adjektive sollen vermieden werden.
2. Gefühle sollen nicht benannt, sondern dargestellt werden
3. Gebrauchte Metaphern sind verboten.
4. Es muß im Präsens geschrieben werden.
5. Ein Satz hat nicht mehr als fünfzehn Worte.
6. Die Perspektive darf nicht gewechselt werden.
7. Der allwissende Erzähler ist tot.
8. Jeder Text, der das Hamburger Dogma erfüllt, soll vom Autor als solcher gekennzeichnet werden.

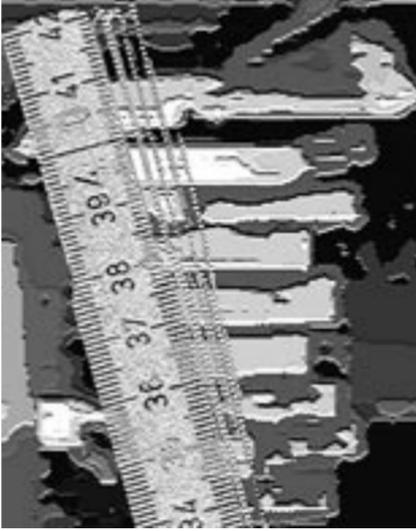
Hamburg, November 1999.

Die Erstunterzeichner dieses „Hamburger Dogmas“ waren: Gunter Gerlach, Michael Weins, Lou A. Probsthayn, Gordon Roesnik, Rainer B. Jogschies und Alexander Posch.

Ziel des „Hamburger Dogmas“ ist die Entwicklung der Sprache der Literatur. Es ist ein begrenztes Experiment, das nicht für alle Formen der Literatur durchführbar ist.

- Zu Punkt 1: Wir unterscheiden zwischen wertenden und definierenden Adjektiven. Die wertenden Adjektive müssen vermieden werden. Ihre Bedeutung soll sich im Text durch andere Formulierungen erschließen.
- Zu Punkt 2: Wir wollen Gefühle nicht benennen, sondern beobachten, wie sie sich manifestieren.
- Zu Punkt 3: Metaphern sind nur dann erlaubt, wenn sie eine neue Verbindung herstellen. Außerdem sind alle Redewendungen verboten.
- Zu Punkt 4: Das Präsens ist näher am Gegenstand.
- Zu Punkt 5: Die Begrenzung der Satzlänge dient der Verständlichkeit.
- Zu Punkt 6: Perspektivwechsel sorgen für Distanz.
- Zu Punkt 7: Der Autor soll sich nicht über seinen Text erheben.
- Zu Punkt 8: Die Kennzeichnung der Texte soll lauten: ADieser Text erfüllt die Regeln des Hamburger Dogmas.@ Die wörtliche Rede muß nicht den Punkten des Dogmas entsprechen.

Das „Hamburger Dogma“ ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1999 entstanden. Die bisherigen Texte der Unterzeichner entsprechen nicht den Kriterien des Dogmas.



## Das gehört nochmals auf Ihren Nachttisch:

Fünf Jahre nach dem Erfolg der Satire „Der Buchmesser“ erscheint die Geschichte vom kurzen Erfolgsweg eines jungen Autoren auf der Frankfurter Buchmesse noch einmal - als elftes Buch des Nachttischbuch-Verlages:

Als Taschenbuch und ergänzt um einen aktualisierenden Essay ...

### Bittere Pille für Autoren ...

Die Umsatzzahlen der Buchbranche steigen. Es gibt Jahr für Jahr immer mehr Neuveröffentlichungen, immer mehr Autorennamen, immer mehr Buchtitel. Das klingt nach einer Erfolgsstory. Aber die Branche stagniert. Betriebswirte und Buchclowns haben Konjunktur. Immer mehr Erstveröffentlichungen werden inzwischen von den Autoren selbst herausgegeben. Der Eigenverlag ist allerdings der Anfang vom Ende des Schreibens. Wer sich nur noch selbst vermarkten muss, der kommt kaum noch zum Schreiben – vom Lesen ganz zu schweigen.

Daher war nach fünf Jahren eine Wiederveröffentlichung des ironischen Romans „Der Buchmesser“ geboten, mit einem aktualisierenden Essay und im handlicheren Format. Die erste Veröffentlichung des Nachttischbuch-Verlages wird somit auch die zehnte - die Brisanz für das Buchgeschäft bleibt, trotz eines lachenden und eines weinenden Auges.

Rainer B. Jogschies hat den Mut, seine Buchmesse-Erlebnisse immer wieder denen zu lesen zu geben, die an die Events in Frankfurt/Main und Leipzig glauben, denen das Buch noch heiliger geworden ist, seit das Fernsehen völlig an Format verloren und an Einfluss gewonnen hat.

Die kleine, böse Satire im Stil von „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“ sollte jeder lesen, der sich seine Liebe zu Büchern melancholisch bewahren will ...

Fünf Jahre nach dem Erfolg der Satire „Der Buchmesser“ erscheint die Geschichte vom kurzen Erfolgsweg eines jungen Autoren auf der Frankfurter Buchmesse noch einmal - als elftes Buch des Nachttischbuch-Verlages: Als Taschenbuch und ergänzt um einen aktualisierenden Essay ...

Erscheint im März 2009, vorauss. 160 Seiten zu 15,80 €  
(ISBN: 3-937550-16-X, ISBN-13: 978-3-937550-16-9)

